

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Datum	Samstag, den 04. September 2010	Unterkunft	Martinov Hram
Routenverlauf	Srpenica - Kobarid - Dreznica - Planina Zapri Kraij - Homec - Cez Utro - Golobar - Koritnica - Bovec	Telefon	065/3886214
		Preis	28,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Kobarid, 234 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Cez Utro, 1305 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	40 km	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1470 m ↓ 1380 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

15. Tag

Ein Frühstück in Slowenien sieht ganz anders aus als in Italien, insbesondere im Vergleich zu gestern. Ungefragt bekommen wir auf einem Silbertablett Spiegeleier mit Wiener Würstchen sowie jeweils eine große Flasche Senf und Ketchup serviert. Während ich mich wenigstens der Eier annehme, verzichtet Elisabeth gleich ganz auf dieses Gericht. Es werden allerdings auch Brot, Butter und Marmelade aufgetischt.

Zum nötigen Provianteinkauf schickt uns der Chef nach Kobarid, da es hier keinen Laden gibt. Am Samstag Morgen ist es noch recht ruhig auf der Straße. Viele Wolken hängen in den Berghängen. Dazwischen blinzeln auch blaue Flecken durch das helle Grau.

Kobarid ist ein überschaubares Örtchen. Neben einem kleinen Laden direkt neben dem Sportplatz stellen wir die Räder ab. Praktischerweise stehen zwei Stühle und ein Tisch vor der Tür. So muss ich nicht im Stehen auf meinen Proviant warten.



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Der Einkauf dauert völlig untypisch für einen Laden dieser Größenkategorie eine Ewigkeit. Dafür gibt es danach auch eine reichliche Auswahl an Obst, Käse, Kuchen und Keksen. Mit Mühe und Not sowie einer Notschlachtung bekommen wir alles in den Rucksäcken unter.



Gleich hinter Kobarid überqueren wir die Soca. Der Fluss hat eine unglaublich intensive Farbe, die durch die hellen Kalkwände links und rechts des Wassers noch mehr leuchtet.

Heute steht eine Schleife durch die Berge zwischen Kobarid und Bovec auf dem Programm. Wir haben zwar keine brauchbare Karte, aber einen Track im GPS. Die Tour soll eine interessante Abfahrt bieten. Laut Internet müssten wir bis Bovec maximal vier Stunden brauchen. Da es dann erst Nachmittag sein wird, wollen wir noch den Passo del Predil, einen kleinen Straßenpass, abradeln und ein

Stück nach Italien hineinrollen.

Noch auf der Brücke über die Soca fahren Feuerwehrautos an uns vorbei. Das Blaulicht ist ausgeschaltet. Zwei Minuten später kommt uns von oben ein rotes Löschfahrzeug entgegen. In der nächsten halben Stunde geht es in diesem Stil weiter. Es scheint heute ein großes Feuerwehrmannstreffen genau an diesem Berg stattzufinden. Der zweite Teil des Verkehrs besteht aus blumengeschmückten

Privatautos auf dem Weg zu einer Hochzeit. Ansonsten tut sich nicht viel auf dem kleinen Sträßchen, das langsam nach oben führt.

Am Asphaltende parkt ein einzelnes Auto mit deutschem Kennzeichen. Es scheint hier also auch Wanderer zu geben. Ein Schild weist auf einen unausprechlichen Berg, dessen Namen nur aus Konsonanten besteht. Der Gipfel hüllt sich in Wolken.

Es geht weiter auf einer breiten Piste zu einer aus vielen Hütten bestehenden Alm. Etwas oberhalb machen wir es uns für die Mittagspause gemütlich.

Zwei zudringliche Kühe fordern dabei unsere ständige Aufmerksamkeit. Nicht einmal die Räder sind vor ihnen sicher. Mein Sattel bekommt eine volle Breitseite einer dicken slowenischen Kuhzunge ab.

Noch vor dem Ende unserer Pause verabschiedet sich die Sonne. Die zuvor nur an den Gipfeln hängenden Wolken haben





sich stark ausgebreitet und zwischenzeitlich eine etwas kräftigere Grautönung angenommen. Vorbei an Befestigungsanlagen des I. Weltkrieges kommen wir zu einer ersten und noch kurzen Abfahrt.

Tafeln erinnern an die ehemals hier liegende Isonzo-Front (italienischer Name der Soca). Insgesamt zwölf Schlachten haben rund um den Isonzo mehrere hunderttausend Leben gekostet.

An einer Alm beginnt der Trail. Meist leicht steigend ist er anfangs noch gut fahrbar. Im Wald endet diese Option der Fortbewegung allerdings. Wir müssen nicht nur schieben,

sondern bald auch den Schutz besonders dicht benadelter Bäume suchen. Der Regen hat begonnen.

Eigentlich sieht es zuerst gar nicht so schlimm aus. In der Ferne grummelt das Gewitter und wir stehen irgendwo am Rande. Am noch trockenen Waldboden kauern wir auf ein baldiges Ende des kurzen Schauers. Ich döse ein.

Als ich wieder wach werde, ist eine halbe Stunde vergangen. Der Regen hat sich in seiner Intensität kaum verändert. Es regnet einfach so vor sich hin. Wir beschließen, weiter zu laufen. Der Waldboden ist mittlerweile nicht mehr trocken. An den steilen Hängen ist jetzt selbst beim Schieben Vorsicht geboten. Man könnte sich hier an manchen Stellen beim Stolpern schon weh tun.

Wir sind gerade am Ende der Querung, als das Wetter sich schlagartig ändert. Aus dem gemütlichen Landregen wird ein stattlicher Wolkenbruch. Das erneute Unterstellen unter einem großen Baum bringt nur für kurze Zeit etwas. Danach läuft das Wasser auch hier in Strömen. In unseren Schuhen sammeln sich bald Pfützen, die aus dem Wasser gespeist werden, das an den Regenhosen herunter läuft.

Eine kurze Wetterberuhigung nutzen wir, um wieder ein Stück weiterzugehen. An einer verlassenen Alm müssen wir uns kaum fünf Minuten später schon wieder in den Schutz eines Daches begeben. Es ist schließlich halb fünf Uhr, als wir den höchsten Punkt erreichen.



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Erst wenige Minuten zuvor hat der Regen nach fast drei Stunden endlich eine Pause eingelegt. Erste Lücken zeigen sich in der Wolkendecke.

Die Abfahrt ist zwar schmal, aber recht einfach. Angesichts der im Oberboden gespeicherten Feuchtigkeit ist dies aber kein Nachteil. Bei Trockenheit könnte man hier wunderbar zügig nach unten rauschen. Jetzt gleiten wir lieber langsam und ohne hastige Lenk- und Bremsmanöver dahin. Es bleibt allerdings nicht so harmlos.

Je tiefer wir kommen, desto mehr Wurzeln und Äste liegen im Weg. Jedes dieser Teile ist rutschig. Schlagartig unfahrbar wird die Strecke allerdings nicht wegen der Haftungsprobleme. Elisabeth kann gerade noch einem Feuersalamander ausweichen, der sich ihr mit der Geschwindigkeit eines Faultiers vor den Reifen geworfen hat.



Bei seiner Begutachtung stellen wir fest, dass er nicht alleine ist. Alle paar Meter sitzt wieder einer auf unserem Weg. Notgedrungen schieben wir, um kein Massaker anzurichten.

Als wir langsam den Eindruck gewinnen, dass das Ende der Lurchi-Siedlung erreicht ist, wird der Weg schmaler und steiler. Obwohl jetzt wieder freie Fahrt wäre, ist dies für uns reine Theorie. Bei Trockenheit könnten wir uns das eine oder andere Stück noch ganz gut vorstellen.

Das GPS setzt im regennassen Laubwald völlig aus und zeigt keinerlei Übereinstimmung mit dem hinterlegten Track mehr. Im untersten Teil des Weges kommen prompt verschiedene Verzweigungen. Wir halten uns an unser Bauchgefühl.

Irgendwann stehen wir an einer kleinen Hängebrücke, die über die Soca-Schlucht führt. Genau in diesem Moment fahren unter uns drei Kajaks durch. Der zweite Fahrer zaubert extra für uns ein hübsches Kunststück im tosenden Wasser. Er macht einen Kopfstand. Allerdings hat er danach echte Probleme, wieder frische Luft zu bekommen. Wir erreichen auf der anderen Talseite nach einem kurzen Gegenanstieg die Straße Richtung Bovec.

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Kaum, dass wir wieder auf den Rädern sitzen, zermalmt mich fast ein Geisteskranker zwischen einer Mauer und seinem Auto. In den nächsten Minuten wird es öfter ziemlich eng. Auf der engen und kurvigen Strecke sind überdurchschnittlich viele minderbegabte Autofahrer unterwegs.

Es scheint hier absolut unüblich zu sein, gegenüber Radfahrern irgendeinen Sicherheitsabstand zu halten. Wenn es offensichtlich trotz Gegenverkehr zu eng wird, um sicher überholen zu können, hupt man einfach. Es ist seitens des Radfahrers als wohlwollendes Angebot zu verstehen, die Gelegenheit zu nutzen, sich noch schnell

in den Straßengraben zu flüchten, bevor der Kotflügel nachhilft. Wir atmen tief durch, als wir endlich auf eine deutlich breitere Straße kommen.

Bereits ein paar Kilometer vor Bovec fängt es wieder zu tröpfeln an. Ein kleiner Ort kommt gerade zur rechten Zeit. Da wir mittlerweile wissen, was Zimmer und Apartment auf Slowenisch heißt, sehen wir auch, dass es hier welche zu vermieten gibt. Insgesamt drei Versuche an verschiedenen Häusern enden jeweils damit, dass keiner öffnet. Ein offenes Gasthaus ist bereits überbelegt.

Im Regen kommen wir nach Bovec. Unterkünfte gibt es hier genug. Der Ort lebt offensichtlich vom Tourismus. Obwohl wir klatschnass und nicht gerade sauber sind, steigen wir in einem für unsere Verhältnisse sehr noblen Hotel ab. Nur die Räder erwischen es nicht ganz so gut. Sie müssen unter freiem Himmel im Hinterhof übernachten.



Transalp 2010 - Rund um den Augsburger Süden

